

Das Kunstmagazin der ZEIT

WELTKUNST

WELTKUNST

Juli 2026

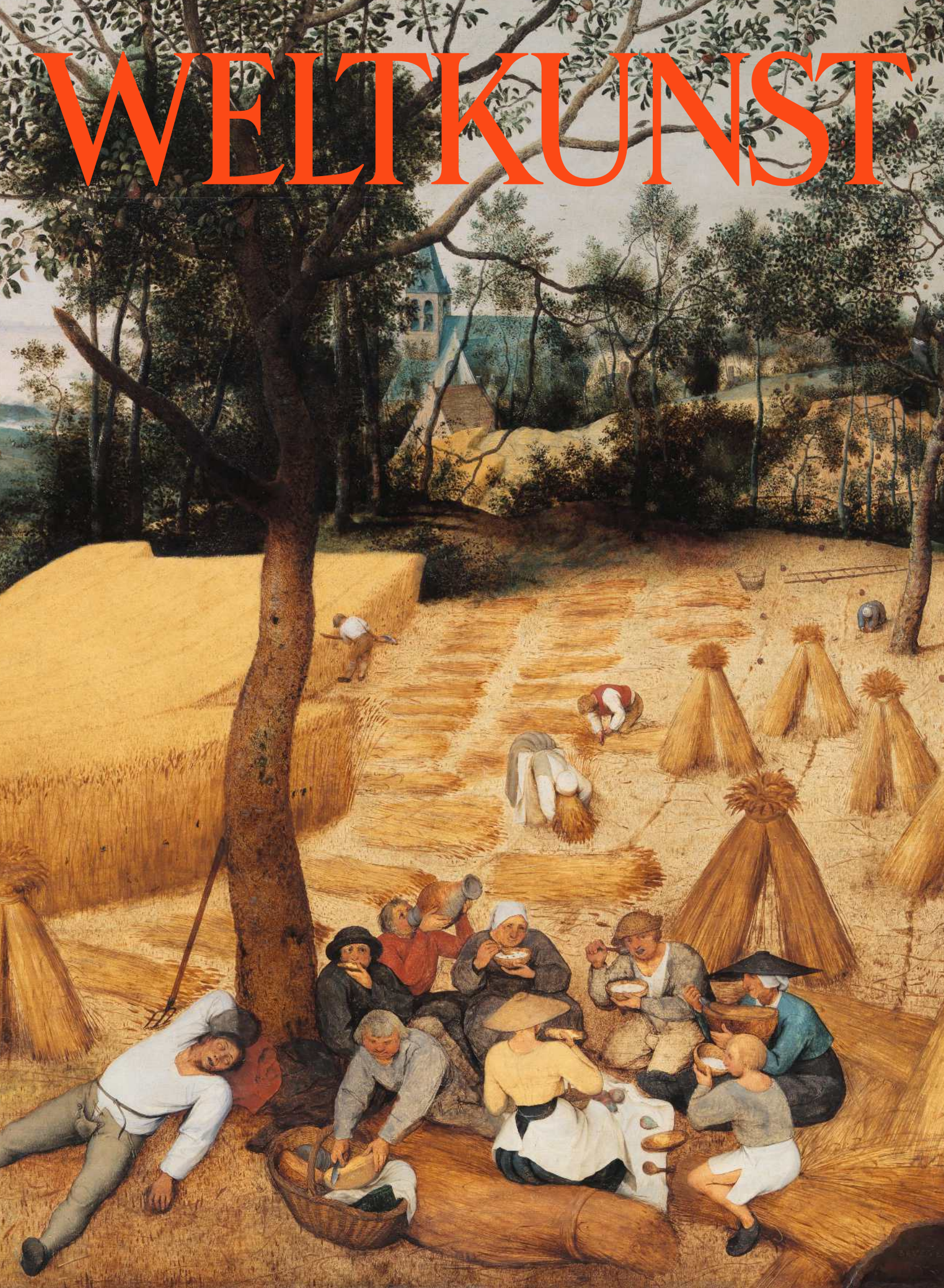
**Baselitz in
Salzburg**
+ die besten
Ausstellungen
im Sommer



Die süße Kunst des Nichtstuns

€ 13,90 (D)
SFR 23,50 (CH)
€ 15,50 (A, LUX)

ISBN: 978-3-68997-646-3
4190713513907 26257



WELTKUNST

UNSER TITELBILD

Den jungen Mann auf unserem Cover, »Jan«, hat Navot Miller bei einem Festival in der Nähe von Leipzig gesehen. »Nachts tanzt du, am Tag chillst du in der Natur«, erzählt der 35-jährige Künstler. »Die Zelte waren heiß. Alle haben draußen ihre Decken ausgebreitet. Wir haben gequatscht, im See gebadet, und viele waren so müde, dass sie nackt unter freiem Himmel eingeschlafen sind.« So passt das Bild in unsere Kunstgeschichte der Siesta (S. 22). »Einschlafen ist ein wunderschöner Vertrauensbeweis. Man erlaubt sich schließlich nur dort zu schlafen, wo man sich sicher fühlt«, sagt er. Miller ist in einer orthodoxen jüdischen Familie in Israel aufgewachsen, hat an der Kunsthochschule Weißensee studiert und unterhält ein Atelier in Brooklyn und eines in Berlin. Er lebt jeweils dort, wo er die nächste Ausstellung vorbereitet – aktuell zeigt die New Yorker Galerie Yossi Milo seine Malerei. Er feiert das friedliche Faulenzen, anders als Pieter Bruegel der Ältere es mit dem »Schlaraffenland« tut: Damals galt die Faulheit als Todsünde. Auch auf den Mann, der in Bruegels »Kornernte« genüsslich alle viere von sich streckt, sehen wir mit moralisierendem Blick, schließlich sind andere noch dabei zu schufteln. ————— LISA ZEITZ



Navot Miller malte »Jan asleep on the grass« (2025, Cover) und »Pedro, Michele & Riccardo in Impruneta« (2022, o.). Pieter Bruegel d. Ä. schuf um 1565 »Die Kornernte« (Innencover) und 1567 »Das Schlaraffenland« (links), dessen Erwerbgeschichte die Alte Pinakothek in München ab 30. September eine Schau widmet

INHALT

Kolumnen

12

Innenleben

14

Heimliche Zwillinge

Modiglianis »Algerierin« und
Annalena Baerbock

16

Was die Kunst bewegt

Die Sanierungskrise in den
Museen spitzt sich zu

18

Drei Wünsche

20

Unsere Ikonen

Genderfluides bei Wempe

98

Obrist

Große Geschichten

22

Mach mal Pause!

Menschen bei der Siesta sind ein
zauberhaftes Motiv der Malerei.
Wir haben die schönsten Mittags-
schläfchen versammelt

34

Die Gesichter einer Frau

Ana Mendieta wurde nach kurzer,
intensiver Schaffenszeit
zur feministischen Ikone. Eine
Spurensuche in Rom

44

Am Ende beinahe zart

In Salzburg würdigt das Museum
der Moderne den vor Kurzem
verstorbenen Maler Georg Baselitz

58

Moderne Zeiten

Wolfgang Wittrock, der bedeutende
Werke in die Museen weltweit ver-
mittelt hat, empfängt uns in seinem
avantgardistischen Wohnhaus

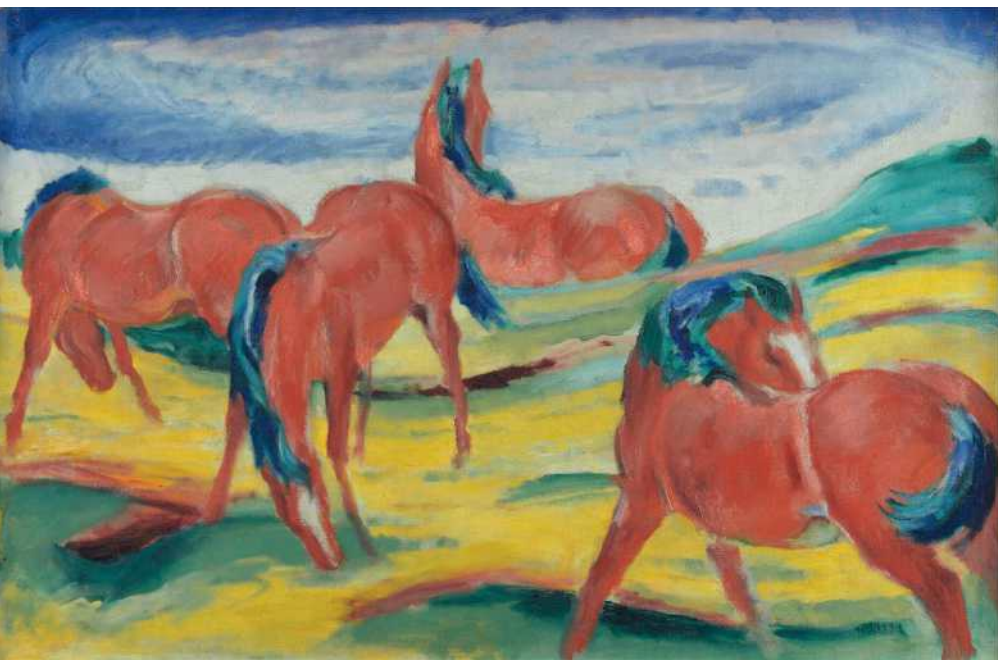
66

Im inneren Konflikt

Rauschendes Fest oder politische
Bühne? Die Biennale von Venedig
fühlt sich so widersprüchlich an wie
seit Langem nicht mehr



Süße Mittagsruhe: Die
Siesta ist ein Lieblingsthema
der Kunstgeschichte
Seite 22



Franz Marc
 »Weidende Pferde
 III« (1910) verkaufte
 Wolfgang Wittrock in
 den Neunzigern an
 eine Privatsammlung
 Seite 58

Agenda

76

Kunstwelt

78

Gestalter mit Strahlkraft

Zwei Museen erinnern an
 Johan Thorn Prikker

80

Ausstellungen

Ruth Baumgarte, Lore Bert
 und Paul Cassirer

84

Kunsthandel

Antiquitäten in Bamberg

86

Schöpferische Fülle

Asiatika bei Nagel

90

Auktionen

Afrikas Kunst in London
 und Brüssel, Antiken
 bieten Gorny & Mosch

*Ein Sommer
 voller Kunst in
 Salzburg
 ab S. 42*

Malerbeserker Baselitz,
 fotografiert 2019 im Atelier
 Seite 44



10
 Editorial
 94
 WELTKUNST feiert
 97
 Impressum
 97
 Vorschau

EDITORIAL



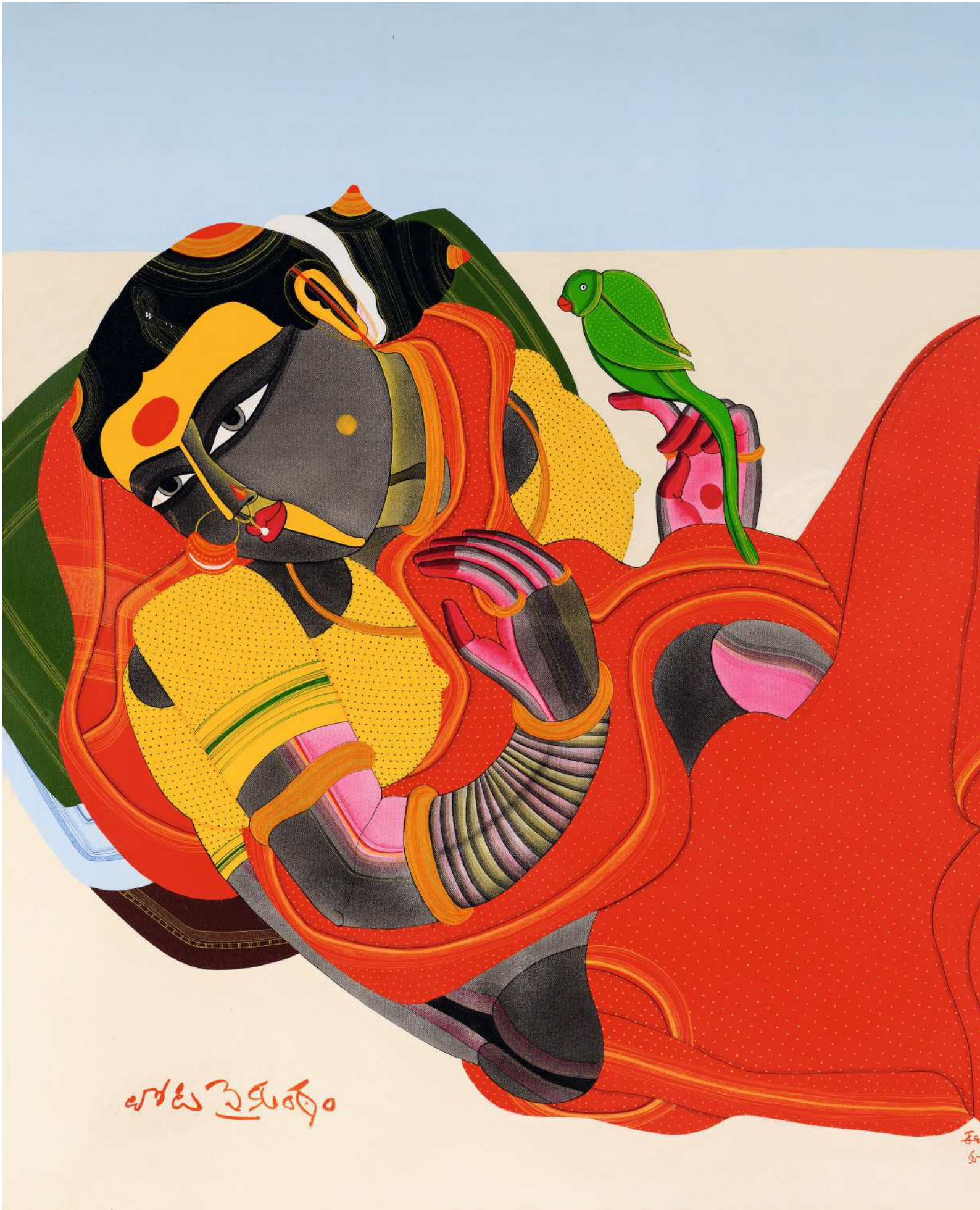
Liebe Leserinnen, liebe Leser,
das Arsenal von Venedig, heute Schauplatz der Biennale, war einst Inbegriff militärischer Macht. Es war die größte Werft Europas: Im 16. Jahrhundert waren bis zu 3000 Handwerker hier beschäftigt. Mit vorgefertigten Bausätzen konnten sie jeden Tag zwei vollständige Galeeren produzieren, auch Kanonen wurden auf diesem Gelände entwickelt. Die irische Künstlerin Alice Maher setzt der kriegerischen Geschichte aktuell ihr Werk »Les filles d’Ouranos«

(1996/2026, u.) entgegen. Wie Bojen schaukeln die überlebensgroßen Köpfe im Wasser. Maher spielt auf die Geburt der Venus an – der brutale Uranus wurde entmannt, und aus dem Samen seines abgeschnittenen Geschlechtsteils entstand im Meer die Göttin der Liebe. Die Künstlerin hat sie zu einem Dutzend gleich gesinnter Schwestern vervielfacht.



Tim Ackermann hat einen ausgeruhten Überblick über die Biennale, die bis 22. November läuft, und ihre Konflikte geschrieben (S. 66), und Hans Ulrich Obrist berichtet vom Vatikan-Pavillon, den er kuratiert hat (S. 98). Ob Sie in Venedig oder Salzburg sind, in London oder Brügge, Bayreuth, Bamberg, Brandenburg oder Krefeld – viel Spaß mit der Kunst!

Lisa Zeitz



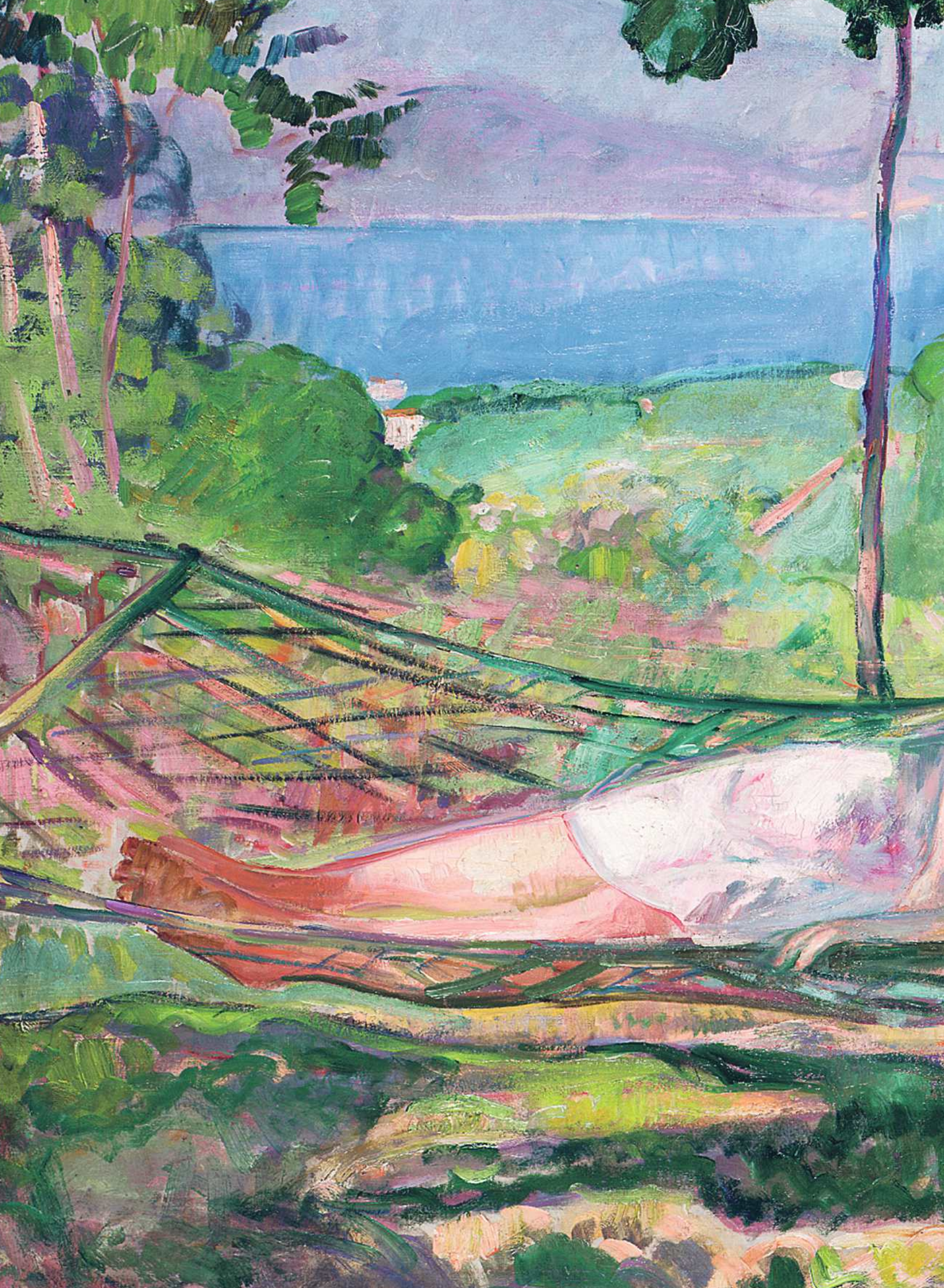
»Meine Mutter war für mich wie eine Göttin«, sagt der indische Künstler Thota Vaikuntam, Jahrgang 1942. An sie dachte er, als er unter dem Titel »Siesta« die Frau mit rotem Sari und grünem Papagei in Acryl auf Leinwand bannte. Das Bild kam kürzlich bei Sotheby's in New York zum Aufruf

MACH MAL PAUSE!

Die Gewohnheit, tagsüber zu ruhen, gab es, lange bevor die Work-Life-Balance in Mode kam. Entspannte Menschen bei der Siesta sind ein zauberhaftes Motiv der Malerei. Wir haben die schönsten Mittagsschläfchen versammelt, ob im Kornfeld, in der Hängematte oder zu zweit im Hotel



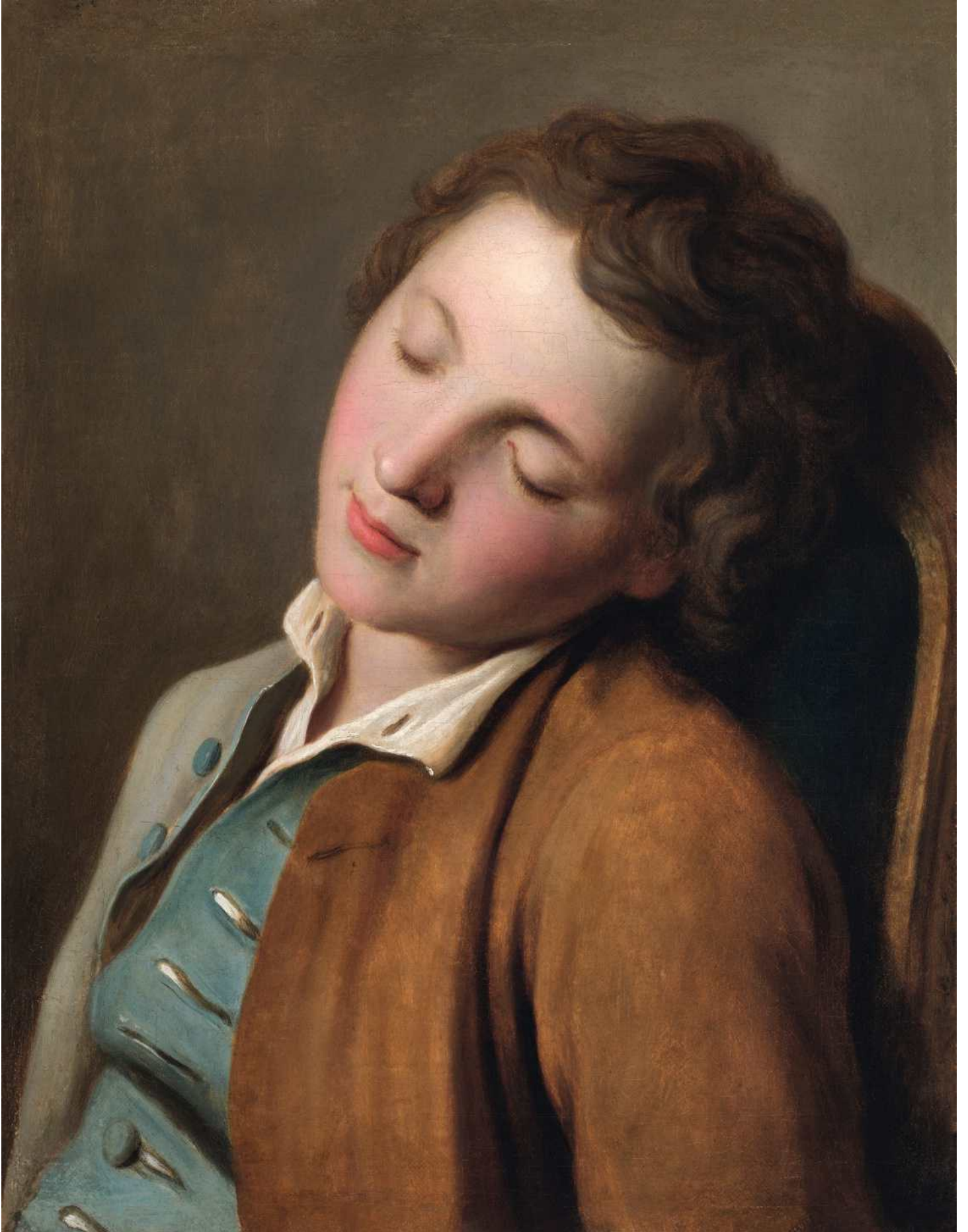
VON
LISA ZEITZ







In Knallfarben hielt Navot Miller »Riccardo smoking in Hotel Internazionale in Bologna« (2024) fest. *Rechte Seite:* Wovon träumt der Knabe mit geröteten Wangen, den Pietro Antonio Rotari Mitte der 1750er-Jahre am Hof von Dresden malte? Die Kunsthandlung Daxer & Marschall in München hat ihn vermittelt. *Vorige Doppelseite:* Die südfranzösische Idylle »Villa Derniere, St. Tropez« schuf Henri Lebasque (1865–1937)







1937 fing die Fotografin Dora Maar ihren Lebensgefährten Picasso selbstvergessen am Strand von Mougins ein. *Linke Seite:* Die Mittagspause im Kornfeld war Motiv für van Gogh, heute im Pariser Musée d'Orsay (*oben*). Doris Lees Traum vom Nichtstun mit einer Schüssel Kirschen, »Siesta« von 1944, gehört dem National Museum of Women in the Arts in Washington. Ob der Hahn sie noch ein bisschen schlafen lässt?



E.L. CHADWICK





»Die träumende Schäferin« von François Boucher (1703–1770) hat es sich in der Salzburger Residenzgalerie gemütlich gemacht. *Vorige Doppelseite*: Emma Löwstädt-Chadwicks schlafendes Kind aus den 1880er-Jahren hat ein ruhiges Plätzchen im Nationalmuseum Stockholm gefunden

D

Das Wort »Siesta« für die Mittagsruhe kommt aus dem Spanischen und bezeichnet die sechste Stunde nach Tagesanbruch. In manchen Gegenden der iberischen Halbinsel ist es am frühen Nachmittag so heiß, dass das gesellschaftliche Leben zum Erliegen kommt. Die Läden schließen, und die Menschen sind zum Nichtstun quasi gezwungen. Wie schön ist es, wenn einem dann die Augen zufallen, idealerweise im Schatten eines Baumes, beim Zeitunglesen in einem Korbessel, unter einem Sonnenschirm oder im Dämmerlicht zugezogener Vorhänge, durch die ein Lüftchen weht – die Siesta ist dafür geschaffen. Es leben die lange Pause und das süße Nichtstun!

Wenn die Künstlerinnen und Künstler nach dem Essen nicht gerade selbst in Schlaf verfallen, haben sie mit ihren Geliebten, ihren Frauen, Männern oder Kindern die perfekten Modelle vor sich: Körper, die innehalten, entspannte Gesichter, und das alles bei Tageslicht. So hat die schwedische Malerin Emma Löwstädt-Chadwick ein Kleinkind mit geröteten Wangen beim Mittagsschlaf gemalt. Es ist erschöpft vom Spielen: Nur die Fingerchen, so meint man, zucken im Traum, der Rest ist Ruhe.

Die Siesta ist unbeschwert, anders als der Nachtschlaf, der eine ganz eigene Dramatik mit sich bringen kann – mit Dunkelheit, Einschlafschwierigkeiten oder Alpträumen, wie kürzlich die Ausstellung »L'Empire du sommeil« im Pariser Musée Marmottan Monet eindrücklich gezeigt hat. Hypnos, Gott des Schlafes, und Thanatos, Gott des Todes, sind die Zwillingsöhne der Nacht. Sie teilen sich das Reich der Bewegungslosigkeit und des ausgeschalteten Bewusstseins, ein fruchtbares Feld für die Psychoanalyse ebenso wie die Kunst.

Davon unbelastet ist die Siesta, sie ist des Schlafes kleine Schwester. Tagträume sind heiter. Sie zeigen sich in der Malerei oft erotisch aufgeladen, wenn Liebesgöttinnen unbekleidet in der Landschaft liegen oder ein Satyr sich, lange vor MeToo, an eine schlafende Nymphe anpirscht. Auch der Barberinische Faun, seit mehr als 2000 Jahren nackt in Marmor gebannt, wacht nicht auf, so nah wir ihm in der Münchner Glyptothek auch kommen. In den Bildwelten von David Hockney scheint immer Siesta zu sein, wenn er das Luxusleben an den Pools von Los Angeles festhält.

Correggio malte Jupiter mit der schlafenden Königstochter Antiope, Boucher und andere Rokoko-Künstler perfektionierten die Schäferidyllen. Im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts waren romantisierende Szenen aus dem Harem mit herrlich gelangweilten Odaliskens populär. Sie haben Künstler wie Delacroix oder Matisse inspiriert. Und wie oft hat Picasso seine junge Geliebte Marie-Thérèse Walter mit geschlossenen Augen dargestellt! »Le Rêve« zeigt sie auf einem Sessel träumend. Das berühmte Gemälde – mit 155 Millionen Dollar eines der teuersten Werke der Kunstgeschichte – ist an einem Nachmittag 1932 entstanden. Picassos nächste Freundin, die Fotografin Dora Maar, dreht den Blickwinkel um und präsentiert in ihrer Aufnahme von 1937 den Künstler ausnahmsweise schlafend – Picas-

so, der immer den Schalk im Nacken hatte, wirkt in ihrer Fotografie am Strand so selbstvergessen und unschuldig wie ein Lämmchen.

Während der Siesta wird nicht nur geschlafen, sie öffnet den Raum für Intimität. Der junge israelische Künstler Navot Miller hat seinen Freund Riccardo, der ohne Hose am offenen Fenster eines Hotels in Bologna steht und raucht, wie eine Verkörperung der »Zigarette danach« gemalt. Denkt man sich den Künstler nicht automatisch ins selbe Zimmer? Vielleicht noch zwischen den Laken?

Die Schläferinnen und Schläfer dieser Nachmittage sind nie ganz allein, denn wir, die Betrachtenden, sind als unbemerkte Voyeure immer dabei. So schlüpfen wir mit der Perspektive der Künstlerinnen und Künstler auch manchmal in die Rolle der Liebhaber. Doch auch ohne körperliche Nähe sind die hier versammelten Bilder verführerisch – allein durch die Tatsache, dass die dargestellten Menschen sich nicht im Arbeitsmodus befinden: Sie gönnen sich einen Break, sie machen mal halblang. Einige von ihnen wirken geübt im Nichtstun, andere sind redlich erschöpft nach getaner Arbeit, so zum Beispiel der Feldarbeiter im Vordergrund der »Kornernte«, die Pieter Bruegel der Ältere 1565 als Teil eines Jahreszeitenzyklus malte (siehe Innencover). Genüsslich streckt er am Fuß eines Baumes alle viere von sich, während daneben seine Familie noch vespert und andere damit beschäftigt sind, Garben zu schnüren.

Eine Mittagspause bei der Arbeit auf dem Land zeigt auch Vincent van Gogh mit seinem schlafenden Paar im Kornfeld. Der Künstler war Ende 1889 ein psychisch schwer kranker Patient in der Anstalt in Saint-Rémy, als er diese Komposition des von ihm hochgeschätzten Jean-Francois Millet in Öl übertrug. Ein müdes Schnitterpaar liegt in der Sommerhitze im Stroh auf einem Feld. Die Frau ist dem Mann zugewandt, und auch die anderen Bildelemente betonen die Zweisamkeit: im Vordergrund zwei Schuhe und zwei Sichel, zwei Kühe im Hintergrund. Der Gedanke drängt sich auf, dass der verzweifelte Künstler sich nach menschlicher Nähe und Wärme geseht haben muss.

Und dann gibt es noch die »Siesta«, die die amerikanische Illustratorin, Designerin und Künstlerin Doris Lee mit einem märchenhaften Bild darstellte. Sie war in den USA während der Weltwirtschaftskrise für ihre Wandbilder und ländlichen Alltagsdarstellungen bekannt geworden. Das Werk von 1944 gibt Rätsel auf, denn so wie dargestellt wird sich die Szene kaum abgespielt haben: Eine junge schwarze Frau liegt in einem Bett in der freien Natur. Ein Fächer in ihrer Hand lässt darauf schließen, dass es ein heißer Tag ist. Auf dem Boden befinden sich eine Schüssel Kirschen, ein elegantes Paar hochhackiger Schuhe, eine Likörflasche und ein offenes Buch, daneben ein langstieliges Glas auf einem abgesägten Baum. Alles nur ein Traum? Bald kräht der Hahn, der sich an die Messingstange am Fußende ihres Betts krallt, dann ist es vorbei mit der Fantasie vom süßen Müßiggang. ×